

Das tägliche Gift in unseren Lebensmitteln

Synthetische Pestizide - Fluch oder Segen? Dieser Frage gingen renommierte Experten vergangenen Mittwoch im Hombergerhaus nach.

Schnell wurde die Antwort deutlich im einführenden Impulsbeitrag von Dr. Felix Prinz zu Löwenstein, Präsident des deutschen Bundes für ökologische Lebensmittelwirtschaft. Ein Fluch, oder ein Teufelskreis, dem nicht leicht zu entkommen ist, sei der Einsatz von synthetischen Pestiziden in der Natur. Löwenstein verdeutlichte anhand von rasant abnehmender Biodiversität bei Amphibien, Insekten und Vögeln, wie innerhalb eines Ökosystems alles zusammenhängt und voneinander abhängt, und wie wiederum verschiedene Ökosysteme in einer Weise miteinander in Beziehung stehen. Löwenstein mahnte eindringlich: «Wenn wir mit dem Einsatz von synthetischen Pestiziden Stoffe in Ökosysteme einführen, die ihnen fremd sind, löst dies eine Kettenreaktion aus mit verheerender Wirkung auf die biologische Vielfalt». So führten chemisch synthetische Pestizide zwar kurzfristig zu höheren Erträgen, mittelfristig jedoch zu Instabilität der Systeme und gefährdeten längerfristig unsere Lebensmittelversorgung als Ganzes. Der Untertitel seines Buches FOOD CRASH spitzt die Aussage zu: «Wir werden uns ökologisch ernähren oder gar nicht mehr». So machte Löwenstein deutlich, dass eine industrielle Landwirtschaft, die auf der Übernutzung von Ressourcen aufbaut, kein Weg zur Lösung, sondern eine Sackgasse ist. Und dass nicht die mangelnde Produktionssteigerung, sondern der verschwenderische Umgang mit Lebensmitteln, die Zerstörung unserer natürlichen Lebensgrundlagen sowie mangelnde Gerechtigkeit zum Zusammenbruch des globalen Ernährungssystems führten.



v.l.n.r.: Ruedi Vögele, Mathias Forster, Herman Lutke Schipholt, Dr. Felix Prinz zu Löwenstein

Zur anschliessenden Podiumsdiskussion begrüßte Moderator Mathias Forster, Geschäftsführer und Stiftungsrat der Bio-Stiftung Schweiz, zwei weitere Gäste auf dem Podium: Ruedi Vögele, Bio-Bauer und Gemeinderatspräsident aus Neunkirch sowie Herman Lutke Schipholt, biologisch-dynamischer Bauer aus Siblingen. Im Gespräch zeigte sich, dass es keine Lösung sei, ersatzlos auf synthetische Pestizide zu verzichten. Stattdessen müsse man die gesamte konventionelle Bewirtschaftung umstellen und sich auf die gegenseitige Abhängigkeit zwischen Mensch und Natur besinnen. Der Ökolandbau liefere hierfür die Methoden. Im Experten-Gespräch wurde deutlich, wie umfassend und dringend der Systemwechsel in der Landwirtschaft vollzogen werden muss, und wie wichtig der Dialog zwischen konventionellen- und Bio-Produzenten, den verschiedenen Verbänden sowie der Politik ist. Aus den Fragen und Statements aus dem Publikum ging hervor, dass das Ohnmachtsgefühl gegenüber der Grösse dieser Aufgabe schwer wiegt. Es war kein erheiternder Abend, sondern schwere Kost! Forster ermutigte zum Abschluss jeden mit Mut nach vorne zu blicken und Teil der Lösung zu werden.

Die Veranstaltung war der Auftakt einer Vortragsreihe, die von der Bio-Stiftung Schweiz organisiert wird. Sie steht im Kontext der anstehenden Abstimmungen über die Konzernverantwortungsinitiative, die Trinkwasser-Initiative und die Initiative für eine Schweiz ohne synthetische Pestizide. Bundesrat und Parlament stehen den Initiativen wegen angeblicher Wirtschaftsfeindlichkeit abschlägig gegenüber und nehmen damit im Falle einer Ablehnung die einschneidenden Konsequenzen für zukünftige Generationen in Kauf. Mit ihrer Veranstaltungsreihe will die Bio-Stiftung Schweiz einen Beitrag leisten zur Bewusstseinsbildung und Aufklärung der Bevölkerung. Weitere Veranstaltungstermine unter www.dasgiftundwir.ch